

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1. K. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1. K. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 31.

Mittwoch, den 13. März 1889.

6. Jahrg.

Amthche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Sandlieferung.

Zur Unterhaltung der Wege in den Kgl. Anlagen werden ca. 70 Ktm. Sand in reiner Qualität — lieferbar bis Mitte April — erforderlich.

Uebernaehmlustige wollen schriftliche Offerte bis

Freitag den 15. März
Vormittags 11 Uhr

dahier einreichen.

Wildbad, 12. März 1889.

Kgl. Bad-Inspektion.

Revier Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 16. März
vormittags 10 Uhr

im Waldhorn zu Enzklösterle aus Distrikt I. Wanne Abt. 17, 19 und 23, IV. Hirschkopf Abt. 9:

1 Km. Eichen-Anbruch, 165 Km. Buchen-Scheiter, 211 Km. dto. Anbruch, 6 Km. Nadelholz-Roller, 10 Km. dto. Scheiter, 53 Km. dto. Prügel und 361 Km. dto. Anbruchholz

Zu verkaufen:

Einen gut erhaltenen Rock für einen Konfirmanden passend.

Wer? sagt die Redaktion.

Schwarze

Hosen & Weste,

noch wie neu, für einen Konfirmanden gibt billig ab.

Wer? sagt die Redaktion.

Erbsen, Linsen, Bohnen

in sehr gut kochender Ware empfiehlt
G. Aberle sen.

Neue holländ. superior pur
Milchner Haeringe
empfeht
Fr. Keim.

Zu verkaufen:

Circa 5 Ztr. gutes

Heu und Gehmd.

Wer? sagt die Redaktion.

Verehrte Hausfrauen! kauft
KNORR'S
Suppen-Einlagen
mit Bouillon-Extract.

Die Tafeln liefern, nur in Wasser gekocht, in 15—20 Minuten fertige vorzügliche Suppen. 1 Tafel 5 Portionen 20 Pfg. bei
C. Aberle sen.

Um Irrtum zu vermeiden zur Nachricht, daß alle Anträge nur von meinen Niederlagen ausgeführt werden.

In Bettfedern und Flaum
halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng reeller neuer Ware.

Ganze Betten sowie einzelne Bettteile
werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und pünktlich angefertigt.
W. Ulmer.

Wildbad.

Große Auswahl
von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager. Herrenrohrstiefel, Frauenzugstiefel Knopfstiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen und Schnüren, Anabenstulpenstiefel, Kinderstiefel, sowie alle Sorten Schuhe in Leder wie in Winterwaren. Kitt-Creme, Leder-Appretur, Ledervaseline zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Punschessenzen und Liqueure
empfeht
Fr. Junk, Conditior.

Feinsten Emmenthaler,
Glarner-, Kräuter-
und La Backstein-Käse,
Häring (Milchner)
empfiehlt bestens

Carl Aberle sen.

Seltener Zufall!

Nachstehende Uhren-Specialitäten gebe ich, so lange der Vorrat reicht, zu staunend billigen Preisen.

Beziehe sich daher Jedermann die Bestellung noch rechtzeitig zu senden.



Die besten und berühmtesten Salon-Pendeluhr der Welt sind die Wiener Fabrikate und gebe ich eine Salon-Pendeluhr laut nebenstehender Zeichnung in reich mit gotischer Bildhauerarbeit verziertem Kasten um bloß Mark 10 M.

Eine prachtvolle runde, große, ewige, unruinbare Wanduhr, alle 8 Tage einmal aufzuziehen, ganz besonders gut geeignet für Speisezimmer oder Comptoir, ebenso auch passend für Kaffeehäuser oder Restaurationen und kostet nur Mk. 8. Diese Uhren sind in den ersten Cafés, Restaurants und Hotels Wiens bereits eingeführt.

Noch nie dagewesen! Ein Unikum! Ist die ganz neuerfundene Welt-Pendeluhr in fein polirt. Hohlkehl-Ronde-Rahmen gefast, mit Weder und Signalapparat, mit zwei bronzierten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt, welches in tiefster Nacht ohne jedes Brennmaterial genau so wie der Mond hell leuchtet und kostet diese unerreichte Uhr bloß Mk. 5.—

Prachtvolle, genau regulirte Kuckuckuhr ist mit feinem unter Garantie reguliertem Schlagwerk ausgestattet: bei jedem Glodenschlag erscheint der Kuckuck mit seinem lieblich tönenden Ruf: „Kuckuck“. Der Kasten ist elegant, groß, reich geschnitten mit Bildhauerarbeit, nach Schweizer Manier. Diese allgemein beliebte Uhr kostet nur Mk. 15.—

Ungeheures Aussehen

macht die neue Remontier-Herren-Taschenuhr mit selbstleuchtendem Zifferblatt. Diese prachtvolle Uhr, ein vollständiger Ersatz für eine echt goldene Uhr, ist mit Zeigervorrichtung versehen, beim Bügel ohne Schlüssel anzuziehen, hat ein prachtvolles feines Kristall-Flachglas und ein unverwundliches Uhrwerk mit doppelt gehärteter Feder. Das Zifferblatt ist mit der l. f. ausschließlich privilegierten Patent-Leuchtmasse imprägnirt und leuchtet bei Nacht hell wie der Mond, ohne jedes Brennmaterial. Diese neueste prachtvolle Specialitäten-Uhr kostet sammt passender eleganter Kette, vom echten Gold nicht zu unterscheiden, nur Mk. 12.— Für den richtigen Gang wird 5 Jahre garantiert. Versandt gegen vorherige Cassa oder l. f. Postnachnahme durch:

WEISS

Central-Depot von Uhren-Specialitäten
Wien, Stadt, Seilergasse 7.

Koch- & Viehsalz

empfiehlt zu billigsten Preisen
Christian Pfau.

Feinste

Blutorangen

sind angekommen und empfiehlt
Conditor Funk.

Eine Partie

Bleibtreu-Cichorien

(in Qualität Fabrikat Frank vollkommen ebenbürtig) gebe um damit zu räumen per Packet à 7 S ab.

Chr. Pfau.

Zur Confirmation

empfehle mein großes Lager in
schwarzen Cachemires & farbigen Kleiderstoffen

aller Art zu den billigsten Preisen und lade zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

Wilh. Ulmer.

Für Wollwäsche

empfehle meine extra hiezu bereitete

Samiakgeist-Woll-Wasch-Seife,

vorzügliches Waschmittel gegen das Einlaufen resp. Filzen der Wäsche.
Detailpreis pr. Kilo — 5 Stück M. 1.

Gotthilf Nizle, Seifenfabrik, Stuttgart.

Niederlage in Wildbad bei

Chr. Pfau, 86a Hauptstraße 86a.

Filzstiefel & Filzschuhe

mit Filz- und Ledersohlen

Neu!

gefütterte Bugstiefel mit beweglicher Holzsohle
empfiehlt billigt

Fr. Treiber.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erlöblich M. 4.50 — 225 Kr.

24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Toilette für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jüngere Kindesalter umfassen, ebenso die Leinwand für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Ziffern etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 88; Wien I, Operngasse 3.

Kaiser-Öl

(nichtexplosives Petroleum)
per Liter 35 S, vorrätig bei
Carl Schobert.

Wollene

Herren-Weiten

in jeder Größe zum billigsten Preise bei
Wilh. Ulmer.

Feinst Souchong-Thee

Mk. 2.50

sowie Feinst schwarz Pecco-Thee

empfiehlt

Fr. Keim.

Sehr feinen

Rollmops,

per Et. 10 S

bei Carl Aberle sen.

la weiße

Kernseife

zum billigsten Preise

empfiehlt Fr. Keim.

Sommerstrümpfe, Schürzen,
Halstücher, Handschuhe, Mützen,
Unterhosen, Unterröcke, Kinderkleider u. Korsetten,
alles zu herabgesetzten Preisen

bei Rosine Krauß Ww.

Backstein-Käse

gute reife empfiehlt

J. F. Gutbus.

Alle Sorten Kaffee, Zucker, Reis,
Gerste, Erbsen, Linsen,
feines Salatöl,

sowie frischgebrannten Kaffee
empfiehlt zu billigsten Preisen
F. Großmann, Hauptstraße 106
(Hinterhaus.)

Stets frischgebrannten

Kaffee

ist zu haben bei

Conditor Funk.

Salicylsäure—Einmachessig
empfiehlt billigt

Fr. Treiber.

Italienische Maronen

bei Conditor Funk.

Was sollen unsere Söhne werden?

Diese Frage hört man hin und wieder von besorgten Vätern oder Müttern die der baldigen Entlassung ihres Sohnes aus der Schule entgegensehen; und in der That ist diese Frage sehr wichtig und sehr zu erwägen. Freilich überschätzen meist die Eltern ihre Kinder und suchen bei denselben einen Grad von geistiger Begabung, den die Lehrer bei ruhiger Untersuchung und genauer Beobachtung durchaus nicht zu entdecken vermögen. Diese Überschätzung der geistigen Eigenschaften eines Kindes ist wohl der Hauptgrund, warum so viele Menschen einem ganz verfehlten Berufe zugeführt werden, in welchem sie niemals ihre Stelle ganz auszufüllen vermögen, u. sich darum in ihrer Stellung auch niemals glücklich fühlen können. — Manche Eltern sprechen ihren Söhnen immer nur von glänzenden Stellungen und dergl. vor, kein Wunder wenn dann die Herren Söhne sich solche Dinge in den Kopf setzen und einen Beruf wählen, der ihre Kräfte weit übersteigt. Muß man denn nach glänzenden Stellen trachten oder solche wählen, um glücklich sein zu können? Thörichte Väter die ihr das meint! Lasset euch von solchen Männern belehren, die solche glänzende Stellungen inne haben, von denen ihr glaubet, daß sie eure Söhne glücklich zu machen vermögen! Von allen solchen glücklichen Männern werdet ihr vernehmen können: Ob ich mich glücklich fühle, das weiß nur ich, daß aber mein Beruf mir große und schwere Pflichten auferlegt, die einen ganzen Mann in jeder Beziehung erheischen, das könnt ihr nicht allein von mir, sondern auch von vielen anderen meinen Collegen hören. Höret doch die Aussprüche von Männern der glänzendsten u. bedeutendsten Stellungen: Luther sagt: „Ach möchte ich doch auch lieber ruhige und stille Tage erleben und meinen Garten bauen, denn solche Ansehnungen zu ertragen.“ Bismarck: „Wollte ich doch lieber meinen Kohl auf meinem Gute in aller Ruhe bauen, denn daß ich mich so viele Nächte ungeschlafen auf meinem Lager wölze.“ Ähnliche Aussprüche bedeutender Männer auch in untergeordneteren Stellungen könnten noch viele aufgezählt werden. — Doch welche Berufsort aber soll nun mein Sohn erwählen? dies die Frage auf welche wir das nächstemal näher eingehen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Graf Moltke.

Vor siebenzig Jahren empfing Feldmarschall Graf Moltke den Degen, den er zu seinem unsterblichen Ruhme für seines Vaterlandes Ehre und Größe in die Wagschale der Weltgeschichte geworfen hat. In langen Friedensjahren hat Moltke unablässig gesonnen und gesorgt, auf daß das preussische Heer bereit sei, der deutschen Politik seines Königs zu dienen, und als die große Stunde schlug, da wurde der schlichte Mann mit dem alles umfassenden Blicke und der kühnen Entschlossenheit der Vollbringer des Sieges, den er in rastloser Arbeit vorbereitet hatte. Und vier Jahre später führte er, gleich seinem mecklenburgischen Landsmann Blücher, die deutschen Heere nach Frankreich hinein, von Großthat zu Großthat half er mit furchtbar wuchtigen Schlägen den Feind niederwerfen und die deutsche Einheit schmieden. Der Name des deutschen Helden steht neben denen der größten Feldherrn in den Tafeln

der Weltgeschichte eingegraben, aber ungleich den Alexander, Cäsar, Napoleon hat Moltke im Kriege nicht den Vorbezug gesucht, sondern seine Person und sein Handwerk der großen Idee untergeordnet, um bereitwillig sein Monarch zum Schwerte gegriffen hatte. Der große Kriegseifer hat allzeit zum Ganzen gestrebt, und auf der Höhe seines nicht weiter zu mehrenden Ruhmes das Heer unablässig für Schlachten tüchtig erhalten, die nach menschlichem Ermessen anderen zu schlagen obliegen mußte. Noch heute leistet der Neun- undachtzigjährige als Vorsitzender der Landesverteidigungskommission dem Vaterlande kostbare Dienste. Möge ihm das noch lange Zeit beschieden und der dankbaren deutschen Nation die trostreiche Gewißheit bleiben, daß das scharfe Auge ihres großen Feldherrn treue Wacht über die Sicherheit des Vaterlandes hält.

Mundschau.

Stuttgart, 9. März. S. K. H. der Prinz Wilhelm nahm heute morgen militärische Meldungen entgegen und empfing später die Minister zum Vortrag.

Cannstatt, 11. März. Gestern nacht hatten 3 Fabrikarbeiter in der Brückenstraße Streit, wobei einer derselben so blutig geschlagen wurde, daß sofort ärztliche Behandlung in Anspruch genommen werden mußte. — Zu derselben Zeit etwa schoß ein Uhrenmacher einer hiesigen Fabrik seinen Revolver bei der Neckarbrücke gegen zwei Arbeiter, mit welchen er Streit hatte, ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Die Polizei hat die Beteiligten ermittelt.

Illingen, O. A. Maulbronn, 8. März. Ein in Lienzingen bediensteter junger Mann (aus Clebronn gebürtig), welcher dieser Tage eine Schlittenpartie hieher unternommen hatte, verunglückte abends dadurch, daß er, sich zur Heimkehr anschickend, beim Einspringen von dem Pferde einen Schlag in die Brustgegend erbielt, der ihn zu Boden streckte. Der Betroffene erhob sich zwar sofort wieder, sank aber einem Dabeistehenden entsielt in die Arme.

Großbottwar, 9. März. Am Tag der 40 Ritter hat der Storch bei uns eingestellt.

Nagold, 10. März. In Gummingen ging dieser Tage eine Mutter zu einer Hochzeit und ließ ihre Kinder allein zu Hause. Das 5 Monate alte Kind war, als die Mutter wieder heimkam, an einem Krampfhustenanfall erstickt.

Gmünd, 8. März. In größter Lebensgefahr schwelte kürzlich eine hiesige Familie. Es war nämlich ein Gasrohr gebrochen, und das ausströmende Gas fand den Weg in das Schlafzimmer, wo die Mutter mit ihren 3 Kindern schlief. Glücklicherweise erwachte die Frau an dem scharfen Geruche, fand aber ihre Kinder schon bewußtlos. Ein schnell herbeigerufener Arzt rettete dieselben und brachte sie wieder zur Besinnung. Auch in einem andern, an der Bruchstelle gelegenen Hause wurde eine ältere Frau bewußtlos aufgefunden.

Aus Zürich, 8. März, berichtet die N. Z. Ztg.: Gestern abend wurden 6 russische Studenten in der kantonalen Strafanstalt in Verhaft gesetzt. Man spricht von Duellen, die auf dem Zürichberg stattgefunden haben und bei denen mehrere schwer verletzt worden sein sollen. Einer sei sogar seinen

Wunden bereits erlegen. Der Stadthote erzählt in einem Extrablatt, es habe sich nicht um ein Duell, sondern um Versuche mit Explosivstoffen gehandelt; die Russen seien Anarchisten u. s. w. Es wird abzuwarten sein, welche Version sich als die richtige erweist. — Ueber denselben Vorfall wird aus Bern berichtet: Nach einer Meldung aus Zürich explodierte dort in der Wohnung russischer Studenten, die sich mit Anfertigung von Bomben beschäftigten, eine Bombe, wobei ein Student getötet und drei verwundet wurden. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Bern, 11. März. Aus Bollingen wird gemeldet: Da der Regierungsrathhalter von Lugano sich geweigert hat, die von Oberst Borel verlangte Freigebung der ungesetzlich verhafteten Radikalen zu vollziehen, zog das auf Befehl des Bundeskommissärs gestern nach Lugano entsandte Züricher Halbataillon vor die Präfektur und schickte sich an, dieselbe gewaltsam zu besetzen, worauf die verlangte Freilassung erfolgte.

Berlin, 10. März. Der Gedächtnisfeier in der Garnisonskirche für weiland Kaiser Wilhelm I wohnten der Kaiser und die Kaiserin, der Großherzog von Baden, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der Generalfeldmarschall Graf Moltke, die Generalität und Deputationen der hier garnisonierenden Truppenteile, sämtlich in Paradeuniform, bei. Die Predigt hielt Divisionspfarrer Wendland über den Spruch aus dem Evangelium Johannis: „Vater, die Stunde ist hier, wo du deinen Sohn verklärst, auf daß dich dein Sohn auch verkläre.“

— Das Berl. Tageblatt meldet aus Pest: Es geht das Gerücht, Milan werde nach einiger Zeit eine neue Ehe mit einer österreichischen Aristokratin schließen, was bei der Thronensagung mitbestimmend gewesen sei.

— Nach der Nordd. Allg. Ztg. lautet das Telegramm des Kaisers von Oesterreich an Moltke: „Ich beglückwünsche Sie in meinem Namen, sowie im Namen meiner gesamten bewaffneten Macht, welche Sie als Muster aller militärischen Tugenden ehrt und hochhält, aufrichtigst zur seltenen Feier Vollendung des 70. Dienstjahres. Möge die göttliche Vorsehung, welche Ihnen vergönnte, Ihre Dienste fünf Monarchen des Hauses Hohenzollern zu weihen, Sie noch lange zur Freude Ihres erlauchten Kaisers, meines treuen Bundesgenossen, und zum Wohle des Deutschen Reiches erhalten.“

Posen, 9. März. Die Ansiedlungskommission kaufte, den R. N. zufolge, für 620,000 M. das 955 Hektar große polnische Rittergut Slavozewo bei Jarotschin an.

Hamburg, 9. März. Der Marine-Oberingenieur Hopfeld ist gestern von Berlin hier eingetroffen, um die Ausrüstung und Beladung der für die Wisemann-Expedition bestimmten Dampfer zu überwachen. Der Transport-Dampfer Martha, der die Offiziere, Aerzte und Unteroffiziere aufnehmen soll, ist in Reparatur in Kiel und wird zum 20. März hier erwartet. Der Abgang von Hamburg erfolgt voraussichtlich Ende des Monats. Die Proiantierung der Flottille hat die hiesige Firma Nieders übernommen, welche seiner Zeit auch die Polarexpedition ausgerüstet hat.

— Aus dem Militärgefängnis in Mainz

suchte am Freitag morg. ein Sträfling zu entfliehen; die Schildwache rief den Flüchtigen an und gab, als dieser nicht stand, einen scharfen Schuß auf den Flüchtling ab, so daß dieser zu Tode getroffen zusammenstürzte.

— Mailänder berichten über die Festnahme eines anscheinend Irnsinnigen, der sich als Juwelenhändler Leopold Landau von Berlin ausgegeben und mit kostbaren Diamantensplittern in verschwenderischer Weise umgegangen war. Einem Arbeiter, der ihm einige Cigarren geholt, hatte er eine größere Zahl solcher Splitter gegeben; in einem Anfall von Wahnsinn hat er auch mehrere der Steinchen verschluckt, wobei er in pathetischer Weise das Wasser segnete. Das deutsche Konsulat in Como veranlaßte seine Ueberführung ins Irrenhaus; 152 Brillanten im Gesamtwert von 80,000 Lire, die man noch bei ihm fand, wurden vorläufig in Verwahrung genommen. Aus den Dokumenten, die er neben einer bedeutenden Geldsumme bei sich führte, geht hervor, daß er zuletzt in Pforzheim sich aufgehalten haben muß. Sein Paß ist vom Berliner Polizeipräsidenten ausgestellt, doch ist im Berliner Adreßbuch, wie das B. T. bemerkt,

ein Landau als Juwelen- oder Diamantenhändler nicht verzeichnet.

Wien, 11. März. Die Schuldenlast des Erzherzogs Milan ist folgende: Ein Wiener Bankgeschäft (offenbar die Länderbank) hat für 260,000, deren Director persönlich 80,000, eine Budapester Bank 300,000, zwei Private daselbst 160,000 Francs Forderungen. Die Wareschulden in Wien belaufen sich auf 80,000 in Pest auf 40,000 Francs, im Pester Pfandleihamt waren Juwelen für 11,000 fl. hinterlegt, doch seien letztere schon vorige Woche ausgelöst worden.

— Dem „B. T.“ wird aus London, 9. März, gemeldet: Die Hochfluthen im Westen Englands richten ungeheure Verwüstungen an; das Wasser ist bis 15 Fuß über den Normalstand gestiegen. Das Land mit den Eisenbahnen steht meilenweit unter Wasser, und zahlloses Weidevieh ist ertrunken. In hochangeschwellenen Flüssen treiben überall Wirtschaftseinrichtungen, Gebälke, todte Pferde, Kühe und Schafe. Man hegt große Besürchtungen für das flache Land. Die Städte Bristol, Coventry, Stratford, Grantham, Bicester und andere sind über-

schwemmt, der Bahnverkehr ist größtentheils unterbrochen. In Taunton wurde in letzter Nacht der Schrecken der Lage durch den Ausbruch einer großen Feuerbrunst erhöht, alle Bedrohten wurden jedoch aus den brennenden Häusern durch Boote gerettet. Die große Not der betroffenen Distrikte macht außergewöhnliche Hilfe wünschenswert.

— Großen Durst muß in Frankfurt am Samstag ein Epizubute gehabt haben, denn nicht zufrieden damit, daß er am Vormittg. in einer beft. Wirtschaft in der Nähe des Schauspielhauses ein Fäßchen Bier aus dem Ausgang mitgeh. ließ, erschien er am Nachmittag zum zweiten Male, um den Coup zu wiederholen. Man hatte jedoch aufgepaßt und gerade als sich der Dieb, mit dem zweiten Fäßchen auf dem Buckel, entfernen wollte, wurde er von starker Faust gepackt und unter dem Halloh der Stammgäste und zahlreicher Neugieriger nach dem nächsten Revier in der Rothhofstraße verbracht.

W e r t ' s !

Auf Dummheit muß man spekulieren, Will man „Frau Schand“ mit Ehren zieren!

Künstlerbahnen.

Novelle von F. Stöcker.

Nachdruck verboten.

18.

Magnus war unterdeß langsam die Dorfstraße herunter gegangen. Heller Kinderjubel schallte aus den Häusern, und wo keine Läden an den Fenstern waren, sah er die lichtergeschmückten Tannenbäume. Ueberall waren frohe glückliche Menschen heute vereint, und aller Haß und Jörn schwieg in dieser heiligen Stunde, wo das „Friede auf Erden“ der Engel mahnend durch das Weltall tönte. Doppelt elend fühlte sich der, der heute einsam ist, ausgestoßen aus den Kreisen der Fröhlichen.

Schweren Herzens bog Magnus jetzt von der Dorfstraße ab in den Wald hinein. Thränen wollten sich ihm in die Augen drängen, als er jetzt zögernd stehen blieb, und sein Blick noch einmal über das Dorf schweifte, das im hellen Mondenschein vor ihm lag.

„Magnus! Magnus! tönte da plötzlich Evelins Stimme. Er zuckte zusammen; kam sie, ihn zurückzurufen? Bereute der Onkel seine Härte, und sandte nun den lieblichen Versöhnungsboten?

Athemlos mit glühenden Wangen stand das junge Mädchen jetzt vor ihm, und Magnus glaubte, sie noch nie so reizend gesehen zu haben, wie in diesem Augenblick, umwoben von den blassen Mondesstrahlen.

Das Tuch, was sie über den Kopf geworfen, war halb zurückgefallen, und aus dem weißen, lustigen Gewebe desselben hob sich das junge Gesicht so überaus zart und blumenhaft ab, verschönt durch das blonde, verwirre Haar und die dunklen ausdrucksvollen Augen.

„Kommst Du, mich zurückzurufen, Eveline?“ fragte Magnus, und ein freudiger Strahl brach aus seinen Augen.

„Nein, Magnus, nur Adieu will ich Dir sagen,“ erwiderte Eveline traurig.

Magnus lachte bitter auf. „Wie konnte ich auch denken, daß mein unfehlbarer Herr

Onkel sein Wort bereuen und zurücknehmen würde! Aber es ist freundlich von Dir Eveline, daß Du gekommen, und ich Dein liebes, liebes Gesichtchen noch einmal sehen darf! Wollte Walter Dich nicht begleiten?“

„Dein Onkel litt es nicht, Magnus.“

„Aber Du kleine Tapfere wagtest ihm zu trohen! Habe Dank dafür Eveline.“

Er faßte ihre beiden Hände und zog sie an sich heran. Stumm und bewegt schaute er eine Weile in das erröthende Antlitz des jungen Mädchens. „Ich möchte mir Dein Bild recht fest einprägen, da ich Dich nun vielleicht lange Jahre nicht wiedersehe,“ sagte er traurig.

„Um eins möchte ich Dich noch bitten, Magnus“, begann Eveline jetzt, schüchtern zu ihm aufschauend. „Solltest Du je in Not gerathen und Geld gebrauchen, dann bitte, wende Dich an mich, Du weißt ja, ich bin reich.“

Magnus wurde dunkelrot, diese einfachen Worte Evelinens hatten etwas Demütigendes für ihn, sein ganzer Stolz erwachte.

„Ich bin ollerdings sehr arm Eveline,“ sagte er leise, „aber ich denke —“

„O verzeih mir, daran wollte ich Dich nicht erinnern, unterbach ihn Eveline und Thränen stürzten aus ihren Augen.

„Ich weiß es, es war nur gut gemeint von Dir und ich danke Dir dafür. — Ah sieh da Troll, er will auch Abschied nehmen, scheint mir.“

Troll ein grazidtes Windspiel, kam mit mächtigen Sätzen angesprungen, und schmiegte sich jetzt dicht an Magnus.

„Ja, alter Freund, nun heißt es scheiden für immer,“ sagte dieser und es zuckte sehr wehmütig um seine Lippen, als er sich zu dem Hund herunterbeugte, das silbergraue Fell zu streicheln.

„Wie traurig er mich ansieht, als verstände er, um was es sich handelt. Ob ich ihn mitnehme?“

„Warum nicht,“ erwiderte Eveline, „es ist ja Dein Hund, meine Mama hat ihn Dir doch einst geschenkt.“

„So komm denn mit Troll, begleite

mich in das unsichere Leben, was meiner harret.“

Der Hund sprang fröhlich, als hätte er die Worte verstanden, an seinem Herrn in die Höhe. „Und nun Eveline“ — — Magnus Stimme zitterte — „Sie werden Dich zu Haus erwarten.“ Noch einmal umschloß sein Blick die liebliche Mädchenerscheinung. — Lebe wohl, sagte er dann leise.

„Lebe wohl Magnus!“ Eveline brachte kein Wort weiter über ihre bebenden Lippen. — Erst als sie allein die Dorfstraße herunter ging, begann sie sich, daß sie dem Jugendfreund ja noch unendlich viel zu sagen gehabt, und auch Magnus dünkte es, als hätte er die kostbaren unerfeglichen Augenblicke nicht wahrgenommen, und nur bedeutungslose Worte gesprochen, wo doch sein Herz ihm eine ganz andere Sprache dicitirt haben würde.

An einen Baum gelehnt, schaute er Eveline nach, bis sie seinen Blicken entschwanden, dann wandte er sich einem Seufzer um und schritt rüstig weiter hinaus in die stille Winternacht. Nach einer Stunde hatte er die Bahnstation erreicht, der Nachtzug nach Berlin brauste sorben heran. Magnus löste schnell ein Billet und befand sich nach wenigen Minuten allein in einem Coupé.

Spinnenweben, vom blassen Mondlicht übergossen tanzten Häuser und Bäume an ihm vorüber. Da drüben zu Waldesunkel bligte ein stilles Gewässer auf, einsam, unbeweglich stand dort ein stolzer Edelhirsch, es war wie ein Bild der Einsamkeit. — Jetzt kam die weite trostlose Ebene, nur unterbrochen durch einige Fichtengruppen, und nun endlich wieder Häuser, erleuchtete Fenster, hinter welchen die Weihnachtslichter strahlten.

Magnus schloß die Augen, die Bilder trostloser Einsamkeit hatten mehr mit seinem Seelenzustand harmonirt, als diese freundlichen Heimstätten glücklicher Menschen, die ihn nur daran mahnten, daß er ein Heimatloser, daß man ihn von der Schwelle des Hauses gejagt, in welchem er doch auch ein Heimatsrecht zu haben geglaubt hatte. F. f.